

Für Demokratie

**Wiesbadener Bürgerinnen und Bürger im Widerstand
gegen die NS-Diktatur**

Projektskizze
von Vollrad Kutscher

Neben die bereits vorhandenen Gedenkstellen im Rathausfoyer tritt ein Kunstwerk mit PC-Terminal sowie ergänzend eine Internetpräsentation.

Da dieser Gedenk-Ort im Rathaus nicht mit einem beliebigen Info - PC verwechselt werden darf und die Webpräsenz eine junge Generation ansprechen soll, ist die künstlerische Gestaltung der Form und Farbe sowohl des „Gehäuses“ für den Touchscreen wie auch der Bildschirminhalte von besonderer Bedeutung, gerade auch unter dem Aspekt der späteren Aktivitäten und Erweiterung der Gedächtnisarbeit über Schülerbeiträge, Wettbewerbe etc.

VORSCHLAG

In dem von Säulen und Gewölbe bestimmten Eingang des Rathauses eignet sich die Wand und der Bogen schräg links, wo jetzt noch die Freiherr von Stein - Büste steht, hervorragend für einen solchen attraktiven Blickfang.

Gedenk-Ort:

Vor der Nischenwand befindet sich künftig der Touchscreen mit einer Art Bildschirmschoner. Mit den ersten drei bis vier Präsentationsschritten kommen jeweils zum „27. Januar“ - Gedenktag zunächst 14 bzw. 15 exemplarisch ausgewählte Persönlichkeiten, alle im einheitlichen Stil gezeichnet, in steter Folge auf die Betrachter zu. Im oberen Bereich des Wandbogens befindet sich eine LED- Laufschrift mit dem Titel der Gedenkstätte (s.o) in steter Wiederholung. Die Bewegung der leuchtenden Touchscreenbilder und Lichtelemente zieht automatisch die Aufmerksamkeit der Rathausbesucher auf sich. Sie wird ergänzt durch die Gestaltung der Wandflächen dahinter und deren entsprechende Beleuchtung.

Die Gestaltung der Wand wird sich auf den Zusammenhang von Farbschichten und Geschichte beziehen, wobei der Gedenk-Ort als Kunstwerk zugleich auffällt und die architektonische Umgebung berücksichtigt. Die endgültige Fassung und Gestaltung des gesamten Projektes wird sich als Resultat der Abstimmung und Zusammenarbeit des Künstlers mit der diesbezüglichen, beim Amt der Stadtverordnetenversammlung gebildeten Arbeitsgruppe herauskristallisieren.

Ausgangspunkt dieses Prozesses sind ästhetische und inhaltliche Überlegungen zur Präsentation, Freilegung, Aufbringung, Bearbeitung von Flächen mit Schrift- oder Zeichenelementen aus historischer Zeit. Solche Fragmente könnten an durchscheinende Schriften auf alten, wieder verwendeten Pergamenten (Palimpsest) oder Überlagerungen und Abblätterungen auf alten Mauern erinnern und unterstützen so die Erzählung von dem wechselnden Umfeld, Verständnis und Hintergrund des antinazistischen Widerstandes und der Demokratie im Laufe der Zeit bis heute. Der ablesbare Malprozess zusammen mit der Gestaltung und Integration der plastischen Elemente Bildschirm, Leuchtschrift und Beleuchtung soll sowohl überraschen als auch die Information über den Widerstand in einem aktuellen Gewand einer heutigen und zukünftigen Generation näherbringen. Der „Gedenk-Ort“ schafft als Kunstwerk zudem eine optische Verbindung zu den beiden ebenfalls im Foyer des Rathauses liegenden Räumen mit den wechselnden Kunstaustellungen.

Touchscreen:

Berührt man den Bildschirm mit den bewegten, gezeichneten Porträts der hierfür ausgewählten Widerständler oder klickt sie auf der Webseite an, öffnet sich das Menü mit der allgemeinen Einführung in das Projekt, d.h. in Widerstandsformen, -umfang, -umfeld. Man bekommt die Möglichkeit zur kurzen Information über die in einem Stil gezeichneten Persönlichkeiten und im Weiteren zur Langfassung der Texte, zu Fotos, Zitaten und tiefergehenden, ausführlicheren Beschäftigungen mit den Personen sowie zu Literaturangaben etc.

Dabei ist eine farblich am Gedenkort orientierte Gestaltung der Menüführung, der Flächen und Schrift geplant. Sie erhöht die Freude an der Entdeckung ohne dabei die Seriosität der Darstellung des geschichtlichen Hintergrundes und der sonstigen Informationen zu gefährden.

Internet:

Die Webseite entspricht der festen Präsentation. Sie gehört zum Kunstwerk und wird unabhängig von der Stadt und ihrem Internetbetrieb vom Künstler und seinem Webmaster in Absprache mit dem Stadtarchiv eingerichtet und betrieben. Die Präsentation ist über eine sogenannte „Kiosksoftware“ vor dem Eingriff Dritter in das Betriebssystem geschützt.

Der Rechner vor Ort benötigt keine permanente Internetanbindung. Die Applikation auf dem Touchscreen wird auf dem hinter der Scheibe angebrachten Rechner selbständig ausgeführt.

Die Webversion wird über einen separaten Server außerhalb im Internet ausgespielt. Sie wird allmählich gefüllt und betreut und kann dann später neuere und aktuelle Beiträge aufnehmen, die per Stick und Passwort auch in der festen Installation nachgeladen werden können. Die Menüführung wird auch im Netz verwandt und ist einfach und sicher programmiert, so dass keine Komplikationen oder Ausfälle entstehen können.

Die Hardware (Touchscreen und PC) besteht aus Teilen, wie sie sich im Museumseinsatz bewährt haben. Die Firma WES Systeme Electronic GmbH, Nidderau,, welche den Touchscreen herstellt und garantiert, ist im Falle von Hardwareproblemen jederzeit erreichbar und schnell vor Ort .

Eine Person sollte den Touchscreen regelmäßig von Benutzerspuren befreien (Hygiene).

Neben die deutsche Fassung tritt die englische Fassung der Texte.

Entwurf 1



Entwurf 1

Die Bogenwand und ihre Putzschichten sind von unten beginnend, systematisch horizontal freigelegt und mit entsprechenden Jahreszahlen bezeichnet, in denen das Rathausgebäude 1883/87 gemauert, bzw. mit Putz und wiederholten Neuanstrichen versehen wurde. Die derart teilweise freigelegte Hintergrundwand ermöglicht einen sinnlichen Blick in Geschichte und Entwicklung des

Rathauses als demokratischer Institution von der Kaiserzeit über die Weimarer Republik bis hin zur Bombardierung 1945 (vermutlich graue Beläge vom Brand) bis heute.

Umlaufende LEDs heben den Wandbogen heraus und beleuchten die Wand.

Ein Bildschirm (Touchscreen) mit den Porträts ausgewählter Widerständler ist in der Schutzscheibe mittig angebracht. Ihr oberer Teil geht in Milchglas über. Dahinter befindet sich eine Laufschrift, welche den Text der Arbeit: siehe oben als Schleife programmiert ablaufen lässt. Sie leuchtet durch die Scheibe (hier ist daraus nur beispielhaft ein Wort genommen).

Der obere Teil der Wand ist unbehandelt und sozusagen der Zukunft vorbehalten. In ihm befindet sich die Laufschrift mit dem Titel der Arbeit.

Die sinnliche Materialität der freigelegten Wand überzeugt auf den ersten Blick, aber optisch ist die Ziegelmauer unten sehr dominant und der räumliche Versatz zur milchigen Fläche im oberen Bereich für die Laufschrift stört die Ruhe des Hintergrundes und lenkt vom Bildschirm ab.



Entwurf 2



Entwurf 2

Der Entwurf entspricht dem Entwurf 1, nur ist hier auf die Freilegung des Putzes bis auf die Ziegelmauer verzichtet worden.. Er ist optisch daher angenehmer, da nur die Putzschichten von unten beginnend, systematisch horizontal freigelegt und mit entsprechenden Jahreszahlen versehen sind. Diese sollen auf der Scheibe zurückhaltend eingraviert sein. Die derart teilweise freigelegte Hintergrundwand ermöglicht einen sinnlichen Blick in Geschichte und Entwicklung des Rathauses als demokratischer Institution von der Kaiserzeit über die Weimarer Republik bis hin zur Bombardierung 1945 (vermutlich graue Beläge vom Brand) bis heute.



Ein Bildschirm (Touchscreen) mit den Porträts ausgewählter Widerständler ist in der Schutzscheibe mittig angebracht. Ihr oberer Teil geht in Milchglas über. Dahinter befindet sich eine Laufschrift, welche den Text der Arbeit: siehe oben als Schleife programmiert ablaufen lässt. Sie leuchtet durch die Scheibe (hier ist daraus nur beispielhaft ein Wort genommen).

Der obere Teil der Wand ist unbehandelt und sozusagen der Zukunft vorbehalten. In ihm befindet sich die Laufschrift mit dem Titel der Arbeit.

Umlaufende LEDs heben den Wandbogen heraus und beleuchten die Wand.

Die freigelegten Putzschichten sind zwar sinnlich, doch wirken Glasscheibe davor und der Versatz im oberen Teil wenig elegant und etwas zu demonstrativ und biedert.

Entwurf 3



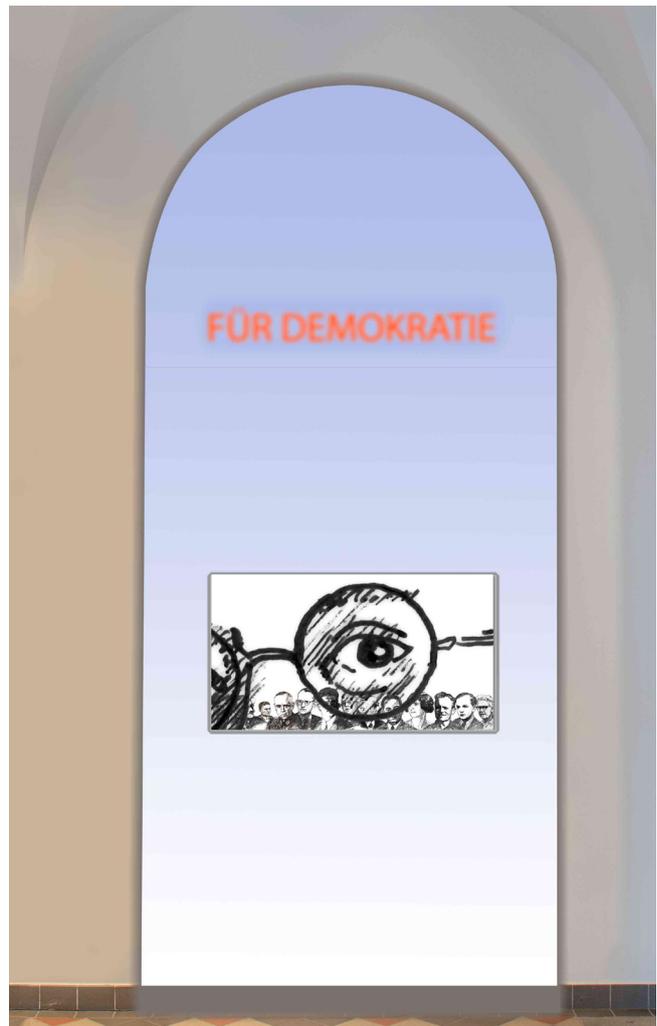
Entwurf 3

Der Wandbogen wird von einer durchleuchteten blaugetönten, milchigen Glasfläche bedeckt. Sie wirkt wie ein helles, grosses Fenster.

Ein Bildschirm (Touchscreen) mit den Porträts ausgewählter Widerständler ist in der Scheibe mittig angebracht.

Im oberen Teil des Glasbogens hinter dem Glas befindet sich die Laufschrift mit dem Titel der Arbeit. Sie leuchtet durch die Scheibe (hier ist daraus nur beispielhaft ein Wort genommen).

Durch den Verzicht auf die Rathausgeschichte und die Konzentration auf den Aspekt „Fenster“ entsteht eine ruhige Fläche, bei der die Aufmerksamkeit auf die Titellaufschrift und das Bildschirmgeschehen gelenkt wird.

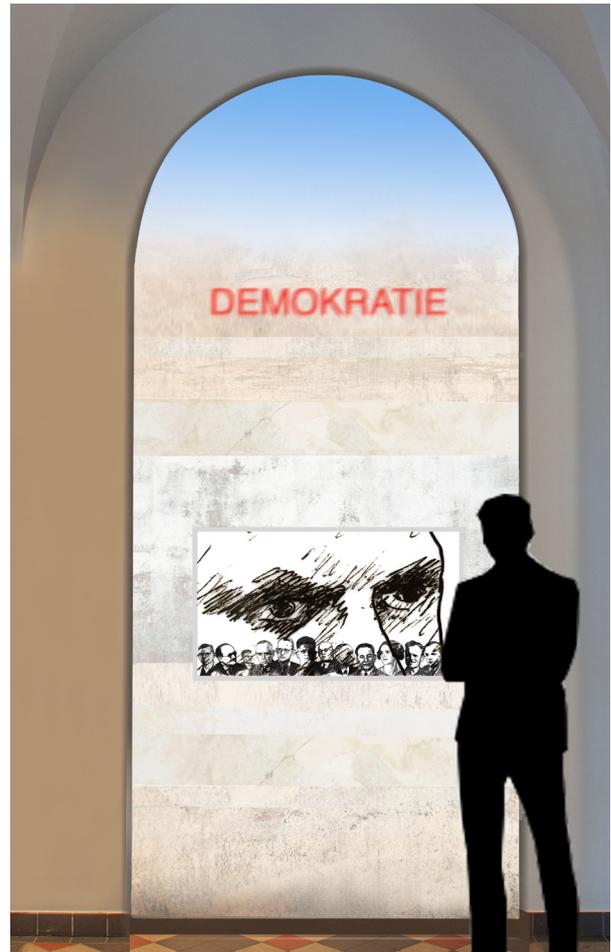


Entwurf 4



Entwurf 4

Der Wandbogen wird von einer milchig durchleuchteten Glasfläche bedeckt. Sie wirkt zugleich wie der Blick in ein helles, grosses Fenster und zeigt in Glasmalerei, beginnend von unten horizontal die Mauer- und Putzschichten des Gebäudes mit den entsprechenden Jahreszahlen. Sie stellen zurückhaltend den Bezug zur Geschichte und Entwicklung des Rathauses als demokratischer Institution her, von der Kaiserzeit über die Weimarer Republik bis hin zur Bombardierung 1945 (vermutlich graue Beläge vom Brand) bis heute.



Ein Bildschirm (Touchscreen) mit den Porträts ausgewählter Widerständler ist in der Scheibenmitte etwas vor der Glasfläche angebracht.

Im oberen Teil der Glasbogenfläche befindet sich die Laufschrift mit dem Titel der Arbeit. Sie leuchtet durch die Scheibe (hier ist daraus nur beispielhaft ein Wort genommen).

Dieser Entwurf steht am Ende einer ganzen Entwicklungsreihe und wird von uns selbst als der überzeugendste angesehen, da er eine ruhige durchleuchtete Gesamtfläche bietet, die aber dezent die Geschichte des Rathauses aufnimmt. Im Zentrum befindet sich der Bildschirm, welcher den Trailer mit den Porträts zeigt. (Dabei verschmilzt der Bildschirm zeitweise, mit dem durchleuchteten farbigen Hintergrund, weil wir planen jeweils zu Beginn des Films eine Sequenz mit einem Bild der Hintergrundfläche zu stellen.) Zum Feststellen der unterschiedlichen Farbigkeiten des Putzes muss eine kleine Fläche, wie bei Restaurierungsuntersuchungen üblich, freigelegt werden. Diese wird aber, um nicht vom Wesentlichen abzulenken, nicht besonders sichtbar gemacht.

Trailer





Für Demokratie

Wiesbadener Bürgerinnen und Bürger im Widerstand
gegen die NS-Diktatur

Projektskizze
von Vollrad Kutscher

Abruf Trailer:



<http://riedbox.de/demokratie/>

Rückfragen:

Vollrad Kutscher
vollradkutscher@vollrad-kutscher.de
069 618767